

# Wynia - das Himmelsmädchen

## 1. Die Himmelsrutsche



„Ups, wo bin ich?“ dachte Wynia, als sie die Augen aufschlug und bemerkte, dass es ein wenig kalt war, um sie herum. Wie im Traum war Wynia eine riesige Rutschbahn hinuntergerutscht. Das hatte einen Höllenspaß gemacht und ein wenig im Bauch gekitzelt hatte es auch.

Wo bin ich denn hier gelandet? dachte Wynia und schaute sich neugierig um...

*Bevor es mit der Geschichte weitergeht, will ich Euch erzählen, wie Wynia überhaupt zu dieser Rutschpartie gekommen ist:*

Wynia ist ein Himmelskind und weil sie Geburtstag hatte, durfte sie sich etwas wünschen. Die meisten Himmelskinder wünschen sich Puppen mit Engelshaar, Feenmusik, Spielzeugeinhörner, herrlich verzierte Harfen und Kleider. Aber Wynia war ein besonderes Kind und hatte einen besonderen Wunsch:

Wie gern wüsste sie, wie es in den gemütlichen kleinen Häusern der Menschenkinder aussieht und was die Kinder dort in dieser besonderen Zeit treiben!

Oft saß Wynia an Mamas Himmelsfernrohr und beobachtete die Menschenkinder auf der Erde. Sie fand es sehr lustig zuzusehen, wenn die Erdenkinder mit einem Seil hüpften und Ball spielten, wie sie sich im Sommer am See tummelten oder mit seltsamen Dingen auf Rädern herumsausten.

Ganz bezaubernd fand Wynia die Zeit, wenn es draußen schon früh am Tag dunkel wurde und in den Fenstern und an den Häusern Tausende von kleinen Lichtlein leuchteten. Dann konnte sie die Kinder auf der Straße nicht mehr beobachten.

Wenn Sie schlafen ging, versuchte Sie sich vorzustellen, wie es dort unten zuging. War es dort ähnlich, wie hier oben im Himmelswolkenreich?...

Wynia hätte nicht gedacht, dass Sie es jemals erfahren würde und war deswegen sehr traurig. Sehnsuchtsvoll schaute Sie immer wieder auf die durch so viele Lichter funkelnde Erde hinunter. Wie sollte denn auch so ein kleines Himmelsmädchen aus dem Himmelswolkenreich nach unten auf die Erde kommen?

Mama hatte Wynia schon seit langem beobachtet und wusste von Ihrem sehnlichen Wunsch, die Menschenkinder kennen zu lernen. Deshalb machte Mama Wynia nach langem hin- und herüberlegen dieses ganz besondere Geburtstagsgeschenk:

***Wynia durfte die Himmelsrutsche benutzen und fünf Tage und vier Nächte bei den Erdenkindern verbringen!***

Mama musste dafür einiges organisieren. Wynia musste ja dort unten in guten Händen sein. Zum Glück hatte Mama eine alte Freundin auf der Erde, der sie vor langer Zeit aus großer Not geholfen hatte. Rena wohnte mit Ihrem Freund Nick und den Zwillingen Tamara und Vanessa und deren Bruder Jannik in einem kleinen Häuschen mit Garten mitten in der Lüneburger Heide.

Mama und Rena redeten oft miteinander – in Gedankensprache natürlich, denn Mama durfte die Himmelsrutsche auch nicht einfach zum Spaß benutzen. Rena hatte Mama versprochen, gut auf Wynia aufzupassen und freute sich schon auf das Himmelsmädchen.

## **2. Wynias Ankunft**

Wynia ist im Garten von Tamara und Vanessa, Jannik, Mama und Nick gelandet. Über ihr funkeln die Sterne am schwarzen Abendhimmel. Vor sich sieht Wynia eine Glastür, die vom Licht gelb-orange leuchtet. Rechts sieht Wynia ein offenes Gartentor – etwas schief und aus Holz. Auf dem Holz haben sich Eiskristalle niedergelassen, ab und zu glitzern einige davon. Jetzt erst sieht Wynia, dass die Kristalle auch eine weiße Decke über die Wiesen, die Felder, Schuppen und Häuser gezogen haben. Sogar das Ding auf vier Rädern, das vor der Glastür abgestellt ist, ist über und über weiß und glitzert. Wynia weiß noch nicht, dass das ein Auto ist. Wynia geht ums Haus herum, weil sie eine Klingel finden will. Ihren Rucksack auf dem Rücken, ihren Mama-Stern an sich gedrückt, geht sie durch das Tor auf die Straße, wie Mama es ihr erklärt hat und findet die Eingangstür mit einer Klingel, die zum Glück auch ein wenig beleuchtet ist. Wynia muss durch ein weiteres, kleineres Tor, zwei Stufen aus Stein hinauf und steht nun direkt vor der Haustür.

Ihr kleines Herzchen pocht vor Aufregung, sie nimmt allen Mut zusammen und drückt auf die Klingel. ...

Es ist Nikolaustag. Tamara und Vanessa haben Stickerperlen bekommen und sortierten sie gerade in sieben verschiedene Dosen. Tamara trällert ein Liedchen vor sich hin und Vanessa überlegt sich schon, wie das Muster auf dem nächsten Stickerbild aussehen soll.

Es ist gemütlich in dem kleinen Haus, in dem sie mit Mama, Jannik und Nick wohnen. Tamara und Vanessa haben jede ein eigenes Zimmer und liegen auf dem Fußboden. Dosen und Sticker haben sie um sich herum verteilt. Es ist mollig warm und von draußen scheinen die kleinen Lichter vom Nachbarn herüber, die dort auf der Tanne leuchten. Die Sterne am schwarzen Abendhimmel gucken von draußen zu und aus der Küche hört man Mama und Nick lachen und mit dem Abendbrotgeschirr klappern.

Es klingelt. Tamara und Vanessa springen beide hoch und laufen zur Tür. Draußen steht ein kleines Mädchen in ihrem Alter und schaut sie etwas verlegen an. Dabei leuchten ihre Augen ein bisschen wie Sternenlichter. „Hallo“, sagt sie und drückt ihren Mama-Plüschstern ein wenig fester an sich. „Ich bin Wynia.“ „Komm rein!“ sagt Tamara und Vanessa läuft zu Mama: „Mama, da ist wer an der Tür, ein Kind, ich glaub so ein Mädchen, ohne Mama.“

Mama läuft schnell zu Wynia, streckt ihr die Hand entgegen und sagt, „hallo, Wynia. Herzlich willkommen! Es freut mich, dass Du tatsächlich den Weg zu uns gefunden hast!

Tamara und Vanessa stehen um Mama und Wynia herum und wundern sich. Da ist so ein warmes Leuchten um Wynia herum. Vanessa fragt Wynia, ob sie ihr Zimmer sehen möchte. „Lasst sie doch erst einmal ankommen“, lacht Mama, zieht Wynia die warmen Wintersachen aus und nimmt ihr den Rucksack ab. Wynia ist mächtig neugierig und folgt Vanessa in ihr Zimmer. Tamara hüpfte hinterher.

Was es dort zu erleben gibt! Es ist hart unter den Füßen, Wynia hüpfte ganz vorsichtig, so wie sie es bei Tamara beobachtet hat und findet es sehr lustig. Es ist, als werde Wynia von unten angeschubst, weil der Fußboden so fest ist. Das ist anders, als auf Wolken zu schweben! Dabei sieht Vanessas Fußboden ein bisschen flauschig aus und er leuchtet in einem hellen Blau, nicht ganz himmelwolkenblau, aber in die Richtung und er hat dunkelblaue Striche darauf, die aussehen, wie verstreute Körner. „Es sieht lustig aus bei Euch!“ sagt Wynia. „Wieso?“ fragt Tamara. „Sieht es bei Euch anders aus?“ fragt Vanessa. „Oh ja, sagt Wynia, bei uns ist alles ganz anders.“ Wynia lässt sich auf Vanessas Schaukelmond nieder.

„Bei uns gibt es keine Zimmer. ....

### **3. Das Wolkentheater**

Wir Himmelskinder leben auf Wolken, die oben am Himmel schweben. Nicht auf den Regenwolken, die ihr hier häufig über Euch sehen könnt, sondern in dem fernen Land, das ihr seht, wenn die Sonne untergeht.

Die Wolken sind aus Zaubermaterial. Sie formen uns die Dinge und Räume, die wir brauchen. Wenn wir Kinder uns treffen, zaubern sie uns Schiffchen, in denen wir schaukeln können, Musikinstrumente und anderes.

Am liebsten mag ich es, wenn auf der Wolkenbühne Theater gespielt wird. Es treten Einhörner und andere himmlische Wesen auf. Einmal hat sich ein Einhorn in eine Erdenstute verliebt. Das war ziemlich spannend. Das Einhorn hatte einen Engel zur Erde begleitet, weil in der Mongolei so ein grässlicher Winter war. Der heißt Zud und der Engel musste ganz weite Wege reiten, um den Kindern Decken und warme Sachen zu bringen. Ein Mädchen auf einer Stute hatte ihnen geholfen in dem weiten Land die Jurten zu finden. Jurten sind die Zelthäuser in denen manche Familien in der Mongolei wohnen. Das Einhorn und die Stute haben sehr gut zusammengearbeitet und das Einhorn hat sich in die wunderschönen Augen der Stute verliebt. Als sie wieder im Himmelreich waren, da wurde unser Einhorn ganz krank vor Liebeskummer. Das war ein ziemliches Drama und am Ende durfte das Einhorn auf die Erde reisen und dort bleiben.

Tamara und Larissa machen ganz große Augen vor lauter Staunen über so eine unglaubliche Geschichte. Ein Wolkentheater würden Sie auch gern besuchen. "Sind denn die Engel und Einhörner auch wirklich auf der Erde unterwegs, nicht nur im Theater?" will Tamara wissen.

Wynia überlegt und schaut sich dabei in Larissas Zimmer um. Es stehen einige Dinge aus hellem Holz im Zimmer und in der Mitte gibt es Platz zum Spielen. Dort steht auch der gelbe Schaukelmond auf dem Wynia jetzt gemächlich hin- und herschaukelt.

#### 4. Besuch bei den Fintau-Zwergen

„Ja, Engel sind tatsächlich auf der Erde unterwegs.“ sagt Wynia, „deshalb gibt es ja auch die Himmelsrutsche, mit der ich zu Euch gekommen bin. Und jeder Engel hat ein eigenes Einhorn, das ihn immer überallhin begleitet.“

Die Himmelsrutsche wird eigentlich nur von Engeln und anderen Himmelsbewohnern benutzt, wenn ein Mensch in ganz große Not gerät und dringend Hilfe braucht. Darum schaut Mama auch jeden Tag in ihr Himmelsfernrohr. Mama sagt, Sie hat im Moment viel zu tun und Sie ist besorgt, weil viele Menschen in Afrika in großer Not sind. Manchmal sind die erwachsenen Menschen sehr verdreht, dann gibt es Kampf und Streit und Krieg. Mama sagt, sie wünscht sich, dass die Menschen friedlicher Streiten und Teilen lernen. Viele tun das ja auch schon, aber manchmal ist es wohl ziemlich rau und ruppig auf der Erde.“

„Ja“, sagt Larissa, „das sehen wir auch manchmal im Fernsehen.“

„Was ist das „Fernsehen“?“ fragt Wynia, „habt ihr auch ein Fernrohr mit dem Ihr die Menschen beobachten könnt?“ „Ein Fernrohr?“ fragen Tamara und Larissa wie aus einem Munde und lachen. „Na ja, vielleicht ist das so ähnlich. Wir zeigen Dir den Fernseher morgen. Heute ist es schon zu spät.“

Am nächsten Tag kann Wynia es kaum erwarten, den Fernseher kennen zu lernen. Nach dem Frühstück dürfen sie ein wenig durch die Programme zappen und Mama erlaubt, „Ronja Räubertochter“ anzuschauen.

„Ach“, sagt Wynia, „das war eine schöne Geschichte! Aber lasst uns jetzt lieber nach draußen gehen!“ Alle drei ziehen sich warm an und gehen hinaus, um den Fintau-Zwergen einen Besuch abzustatten. Die Fintau ist nicht weit von Tamaras und Larissas Zuhause entfernt. Die zwei sind schon oft um den kleinen Fluss herumgestöbert. In den knorpeligen Ästen, im Moos und im Unterholz kann man dort viele seltsame Figuren entdecken: Die Fintau-Zwerge. Tamara und Larissa haben für die kleinen Leute am Fluss Hütten und Burgen aus Moos, Blättern und Ästen gebaut und Früchte und Grünzeug für die kleinen Wiesen- und Uferbewohner gesammelt. Mit Wynia zusammen macht das Spielen am Fluss sicher noch mehr Spaß.

Auf dem Weg zur Fintau zeigen Tamara und Larissa Wynia das Islandpony auf dem Sie jetzt manchmal reiten dürfen. Die zwei lieben das Reiten sehr. Letztes Jahr hatten sie noch eigene Ponies. „Othello“, einen Fjordwallach und „Mirko“, ein freches schwarzes Shetlandpony. Mit denen hatten Mama, Tamara, Larissa und die großen Geschwister eine Menge Spaß. Leider konnte Mama die Ponies nicht behalten, als Sie Papas Hof verlassen haben. Wynia sieht, wie traurig die beiden über den Verlust der Ponies sind und hat eine Idee, um sie aufzuheitern. Sie holt eine kleine Tonpfeife hervor und bläst eine wunderschöne Melodie. Tamara und Larissa sind wie verzaubert. Dann sehen sie in der Ferne ein Tier auf sich zukommen: „Ein Einhorn!“ flüstern Sie und können es kaum glauben. Wynia krault die muntere Stute, „da bist Du ja, Visianne!“ ruft Sie voller Freude. Sie nimmt die Stute am Halfter und lässt Tamara und Larissa aufsitzen.

Im nu verzaubert sich die ganze Gegend. Die Tiere kommen aus Ihren Verstecken und begrüßen unerschrocken die kleine Schar. Wynia fragt Sie nach Ihren Namen, fragt nach dem Wetter und nach Neuigkeiten. Die Tiere rundum sind alle recht zufrieden. Die Natur wird von den Menschen gehegt und gepflegt, viele Flächen sind den Wiesentieren zurückgegeben

worden. Wenn auch diese speziellen schwarzen Rinder, die „Galloways“ manchmal etwas unfreundlich sind, kann man Ihnen aus dem Weg gehen und hat immer genug Futter. Die Tiere brauchen so die großen Mähdrescher und andere Landmaschinen nicht überall zu fürchten.

Vor lauter Tiergeschichten haben die Kinder beinahe das Mittagessen vergessen. Als sich Ihre hungrigen Mägen bemerkbar machen, beschließen sie nach Hause zurückzukehren. „Festhalten!“ lacht Wynia, schwingt sich noch vor Tamara und Larissa auf Ihr Einhorn und im sanften Galopp geht es zurück.